

**Donnerstag, 15. November 2018
19.30 Uhr**

DIMENSION DOMORGEL III

TANZ IM DOM

**Yves Ytier, Violine und Tanz
Domorganist Sebastian Küchler-Blessing**

Eintritt frei
Wir bitten nach dem Konzert um Ihre
großherzige Spende zur Durchführung dieser Konzertreihe

Programm:

Johann Sebastian Bach
1685-1750

Menuet G-Dur Anh. 114
Menuet g-moll Anh. 115

Yves Ytier
*1988

Metamorphosen Nocturne
Regie: Anna Neuwert

Johann Sebastian Bach

Orgelbüchlein
„Ach wie flüchtig, ach wie nichtig“ BWV 644
*Ach wie flüchtig,
ach wie nichtig
ist der Menschen Leben!
Wie ein Nebel bald entsteht
und auch wieder bald vergehet,
so ist unser Leben, sehet!*

Antonio Vivaldi
1678-1741

Concerto e-moll RV 278
1. Allegro molto

Johann Sebastian Bach

Das wohl temperirte Clavier I
Präludium c-moll BWV 847/1

Olivier Messiaen
1908-1992

Les Corps glorieux (Die verklärten Leiber)
V. Force et agilité des Corps glorieux
(Kraft und Behendigkeit der verklärten Leiber)
*Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit.
Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft. (nach 1 Kor 15,43)*

Johann Paul von Westhoff
1656-1705

Sonata a Violino solo con basso continuo Nr. 3 d-moll
2. Imitazione delle Campanie

Johann Sebastian Bach

Sonate Nr. 4 c-moll für Violine und Cembalo
BWV 1017
1. Siciliano. Largo

Jean-Baptiste Lully 1632-1687	Ballet de Flore 1ère Entrée: l'Roy représentant le soleil Choreographie von Raoul-Auger Feuillet (1653-1710) Einstudierung Guillaume Jablonka
Jean Françaix 1912-1997	Suite carmelite Sœur Blanche
André Campra 1660-1744	Oper „Tancrède“ Gigue <i>Choreographie von Louis Pécour (1653-1729)</i> <i>Einstudierung Jadwiga Nowaczek</i>
Jean Françaix	Suite carmelite Mère Marie de l'Incarnation
Pascal Collasse 1649-1709	Oper „Énée et Lavinie“ Sarabande <i>Choreographie von Louis Pécour (1653-1729)</i> <i>Einstudierung Jadwiga Nowaczek</i>
Jean Françaix	Suite carmelite Mère Marie de Saint-Augustin
Heinrich Ignaz Franz Biber 1644-1704	16 Mysterien-Sonaten („Rosenkranzsonaten“) Sonate XVI: Passacaglia g-moll „Der Schutzengel“
Olivier Messiaen	L'Ascension (Christi Himmelfahrt) IV. Prière du Christ montant vers son Père (Gebet Christi, der zu seinem Vater auffährt) <i>Vater, ich habe deinen Namen den Menschen offenbart.</i> <i>Ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der Welt,</i> <i>und ich komme zu dir. (Joh 17)</i>

Zum Programm:

Der heutige Abend bringt eine der ursprünglichsten Ausdrucksformen des Menschen in den Dom und somit nicht nur in Dialog mit der Domorgel, sondern auch mit der Frage nach dem Spannungsfeld zwischen organischer Bewegung und steinerner Architektur, zwischen Freude am Menschlichen und Würde des Sakralen und zwischen Klang und Stille. Schlussendlich geht es um die Frage: wie tritt man vor seinen Gott?

Wie es das völlig unreflektierte, aus dem Unterbewusstsein kommende Bewegen zu Musik oder Klängen gibt – man denke an Babys, die schon kurz nach der Geburt erste Rhythmen erkennen und fühlen können, oder an Kleinkinder, die sich zu einem Kinderlied der Mutter mitbewegen – und von Mensch zu Mensch völlig unterschiedlich sein kann, so gibt es auf der anderen Seite auch zutiefst formelhaft, teils bis ins kleinste Detail festgelegten und damit jeder Spontaneität enthobenen Tanz.

Beidem möchte der heutige Abend entsprechen: wie aber Tanz als aktives Bewegen von Mensch zu Mensch unterschiedlich ausgeprägt sein kann, so wird auch das Anschauen, das Fühlen der Bewegungen des Tänzers und darin innewohnender Zusammenhänge oder Gegensätze etwas zutiefst Persönliches sein. Deswegen seien diese Worte zum Programm auch nicht wie sonst mit einem klaren roten Faden geschrieben, sondern vielmehr als einzelne Impulse zu verstehen, die selbst zum Assoziieren einladen mögen.

Tand, Tand / ist das Gebilde von Menschenhand – Musik und Tanz sind die flüchtigsten aller Künste: wenn nicht als Ton- und Bildaufnahme festgehalten, entstehen sie aus dem Moment im Moment für den Moment und sind direkt im nächsten Moment vergangen. Ein gefeierter Solist, im Frack auftretend, erzielt ohne Bezug aufs wirklich Wesentliche bei allem Glanz des Scheinwerferlichts doch nur Flüchtiges, heute hochgejubelte Stars können wahre Eintagesfliegen sein, wenn es nicht um den Inhalt geht, wenn kurzfristiges Brillieren das Fehlen von Gehalt, von Tiefe kaschiert. Aber auch dann, bei allem Mühen, gilt doch: *Ach, wie flüchtig, ach wie nichtig...*

Nicht erst der moderne Mensch ist rastlos und ruhelos, eingezwängt in ein enges Korsett von Verpflichtungen, Deadlines, Terminen, Zielvorgaben und anderen schrecklichen Erscheinungen – seit dem Beginn der Industrialisierung hat aber der kleinteilige Rhythmus das vom Herzschlag her kommende Metrum, das großzügige Taktmaß, innerhalb dessen alles, das ganze Leben, abläuft, verdrängt. Auch wenn es nicht immer schneller, immer weiter, immer höher sein muss, mag man sich doch manchmal eingezwängt fühlen in ein nie endendes, dröhnendes Gezwungensein – auf dass man, schlussendlich doch besiegt, nicht anders reagieren zu können meint als mit dem *Erbarme dich* (im Ausdruck praktisch wörtlich zitiert im Siciliano der Bachschen Violinsonate).

Die heute getanzten Choreographien sind erwachsen aus Pomp und Prunksucht des vorrevolutionären französischen Hofes, des *Königs, der die Sonne darstellt*. Die dazwischengestreuten Sätze von Françaix beziehen sich als Charakterskizzen auf Poulencs Oper „Dialogue des Carmelites“ und damit auf die Märtyrerinnen von Compiègne, insgesamt sechzehn Ordensschwwestern, die im Zuge der französischen Revolution zur Guillotine geführt wurden, weil sie sich weigerten, ihre Ordensgelübde zu brechen.

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diesen Tag gnädig behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht gnädig behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde.
(Abendsegen Martin Luthers)

*Abends, wenn ich schlafen geh,
Vierzehn Engel um mich stehn:
Zwei zu meinen Häupten,
Zwei zu meinen Füßen,
Zwei zu meiner Rechten,
Zwei zu meiner Linken,
Zwei, die mich decken,
Zwei, die mich wecken,
Zwei, die mich weisen,
Zu Himmels Paradeisen.*
(Engelbert Humperdinck: Hänsel und Gretel)

„Christus genießt einen allmächtigen Einfluss bei seinem himmlischen Vater nicht bloß als unüberwindlicher König, der in seine Siegesfreude eingegangen ist, sondern vor allem Hohepriester, der vermittelnd für uns bittet, nachdem er dem Vater ein Opfer von unendlichem Werte dargebracht hat. Dieses sein hochheiliges Mittleramt hat aber Jesus in ganz vorzüglicher Weise angetreten am Tage seiner glorreichen Himmelfahrt. [...] Er ist der Hohepriester, der allzeit Erhörung findet und wiederholt für uns das hohepriesterliche Gebet, das er beim letzten Abendmahl für die Seinen emporgesandt hat. ‚Vater ... für sie bitte ich ... sie aber bleiben in der Welt ... bewahre sie, die du mir gegeben hast ... des rede ich ... damit meine Freude vollkommen die ihre sei ... Vater, lass jene, die du mir gegeben hast, bei mir dort sein, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.‘“
(Dom Columban Marmion OSB)

Domorganist Sebastian Küchler-Blessing

Biographien:

Yves Ytier, geboren in Santiago de Chile, lebt und arbeitet seit 2011 in Deutschland. Er studierte moderne Geige in Chile und in Berlin und schloss seinen Master in Barockvioline an der Folkwang Universität der Künste Essen bei Mayumi Hirasaki ab. 2018 absolvierte er einen »Postgraduate« in Alter Musik an der Universität Mozarteum in Salzburg. Sowohl als Konzertmeister und Stimmführer als auch im Tutti spielt er regelmäßig mit Ensembles wie der Bach Akademie Stuttgart, der Akademie für Alte Musik Berlin, Concerto Köln, dem Cölner Barockorchester, dem Dresdener Festspielorchester und La Divina Armonia.

Yves Ytier schloss außerdem ein Studium in Zeitgenössischem Tanz an der Folkwang Universität in Essen ab und tanzte 2015 und 2016 am Stadttheater Trier unter der Leitung von Susanne Linke und Urs Dietrich. Er beschäftigt sich mit historischem Tanz und besuchte Fortbildungen bei verschiedenen Barocktanzforschern. Zur Zeit setzt er eigene Stücke um, in

welchen die Beziehung zwischen Musik und Bewegung und zwischen Musikern und Tänzern im Mittelpunkt steht. Neben seiner Aufführungstätigkeit ist er immer wieder als Pädagoge tätig, unter anderem als Dozent der Kammermusikwoche an der Europäischen Akademie Montepulciano 2017, als Leiter des Barockprojektes 2018 vom Tiroler Landeskonservatorium Innsbruck und als Dozent des Barocktanzworkshops 2018 an der Folkwang Universität der Künste in Essen. Seine eigene Gruppe »Europa Danzante« lotet das Potential der Beziehung zwischen Barockmusik, Barocktanz und Zeitgenössischem Tanz aus und ermöglicht ihm, zwischen seinen Rollen als Choreograph, Konzertmeister und Tänzer zu wechseln.





Der Essener Domorganist **Sebastian Küchler-Blessing** ist seit nunmehr vier Jahren verantwortlich für die Orgelmusik in Liturgie und Konzert an der Kathedrale des Ruhrbistums.

Konzerte führen ihn europaweit in die großen Konzerthäuser und Kathedralen, so unter anderem in Elbphilharmonie und Kölner Dom, ins Konzerthaus Berlin und KKL Luzern. Sebastian Küchler-Blessing gastiert regelmäßig bei Festivals wie den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Leipziger Bachfest, der Bachwoche Ansbach, dem Rheingau Musik Festival und dem Schleswig-Holstein-Musikfestival. Von Publikum und Fachwelt hochgeschätzt auch als Improvisator und Kammermusiker, führt ihn seine Arbeit mit Musikern wie Gustavo Dudamel, Hartmut Haenchen und Reinhold Friedrich und Ensembles wie dem Windsbacher Knabenchor und dem Kammerorchester Basel zusammen. 21-jährig spielte er sämtliche Orgelwerke von Franz Liszt und musiziert regelmäßig auch an den anderen Tasteninstrumenten: So konzipierte und musizierte er vier Kammer-

musikkonzerte mit Werken um J.S. Bach bei der Bachwoche Ansbach, improvisierte den Continuo-Part am Hammerklavier bei einer CD-Aufnahme der Hamburger Streichersinfonien von C.P.E. Bach mit dem Stuttgarter Kammerorchester unter Wolfram Christ und spielte das Cembalo bei der letzten Bach-Tournee von Claudio Abbado.

Sebastian Küchler-Blessing ist Leipziger Bachpreisträger, gewann den Mendelssohn-Preis und wurde mit dem 1. Preis der Internationalen Orgelwoche Nürnberg, dem Publikumspreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern und dem Arthur-Waser-Preis des Luzerner Sinfonieorchesters, der höchst dotierten Auszeichnung der Schweizer Musikszene, ausgezeichnet. Als bislang einziger Organist hatte er noch in der Schulzeit bei „Jugend musiziert“ erste Bundespreise mit Höchstpunktzahl in den Fächern Orgel solo und Klavier solo gewonnen.

Von Sontraud Speidel (Klavier), Christoph Bossert, Martin Schmeding, Szigmond Szathmáry (Orgel) und Otfried Büsing (Musiktheorie) ausgebildet, erhielt Sebastian Küchler-Blessing wichtige Förderungen von der Deutschen Stiftung Musikleben, der Jürgen-Ponto-Stiftung und der Mozart Gesellschaft Dortmund. Bereits als Schüler wurde er in die Studienstiftung des deutschen Volkes aufgenommen.

Sebastian Küchler-Blessing lehrt Orgel und liturgisches Orgelspiel/Improvisation an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. Ebenso ist er der Bischöflichen Kirchenmusikschule Essen durch eine Masterclass „Orgelliteraturspiel“ verbunden.

Im Wintersemester 2015/16 unterrichtete er vertretungsweise in der Klasse von Martin Schmeding an der Hochschule für Musik Freiburg.

Jurorentätigkeit und Rundfunk- sowie CD-Aufnahmen runden sein Schaffen ab.

Notizen: